

Rede zum Strasseneinweihungsfest, 2. September 2024, Tobias Keller

Lieben Dank, Frau Stadträtin Christa Meier, für diese schönen Worte.

Auch von unserer Seite heissen wir Sie alle herzlich willkommen!

Nun, wofür steht das ominöse «W» in Hannes W. Keller. Es ist ein wenig wie beim Rorschach-Test: Je nach Prägung und Affinität, die jemand hat, wird er/sie etwas anderes reininterpretieren wollen: Die Vertreter und Vertreterinnen der Stadt Winterthur mögen im «W» von Hannes W. Keller ein «Winterthur» sehen, die Fussballaffinen unter uns vielleicht ein «W» wie «Weltmeisterschaft», «Weitschuss» oder «Wadenbeisser», unsere Ingenieure mögen im «W» einen «Wafer», «wireless» oder vielleicht «Widerstand», ein Begriff aus der Elektrotechnik, erkennen; Letzterer wäre ebenso passend, da unser Vater bekanntlich sehr viel Widerstandskraft über die Jahrzehnte hinweg bewiesen hat. Und die Religiösen unter uns könnten das «W» für «Wahrheit», «Weisheit» oder «Wunder» auslegen. Auch das würde sehr gut zu unserem Vater passen, da er als Jüngling, ganz bescheiden, entweder «Heiliger» oder «Papst» werden wollte. :-)

Das «W» in «Hannes W. Keller» steht effektiv für «Wilhelm». Warum ihm das «W» so wichtig war? Gute Frage. Irgendwann hat sich das «W» eingebürgert, vielleicht durch seine Zeit in den USA, wo die Listung des Anfangsbuchstaben des 2. Vornamens Usus ist. Oder vielleicht auch um eine Unterscheidung zu haben zu einem anderen in Winterthur geborenen Unternehmer, Physiker und Tauchpionier, der sich Hannes Keller nannte. Auch unser Vater war ein in Winterthur agierender Unternehmer, war Physiker und vertrieb zudem Drucksensoren in die Tauchcomputerindustrie. Viele Parallelen also, Verwechslungen waren vorprogrammiert, das eingeflochtene «W» somit als Unterscheidungsmerkmal. Der „andere“ Hannes Keller verstarb im Jahr 2022, unser Vater, wie von Christa Meier erwähnt, im Februar letzten Jahres.

Wie Sie alle wissen, «Papst» wurde unser Vater nicht, und ein «Heiliger» war er bestimmt auch nicht immer. :-) Stattdessen wurde er Physiker. Nach seinem Studium zog er mit seiner noch jungen Familie nach Minneapolis im Staat Minnesota/USA, wo er bei Honeywell im Research Institute zusammen mit einem anderen Herrn die piezoresistive Siliziumdruckmesszelle erfand und diese Technologie im Jahr 1971 zu Kistler in die Schweiz brachte, wo er bis zu seiner eigenen Firmengründung im Jahre 1974 angestellt war.

Vater fing da oben im grünen Gebäude bei der Franz AG in einem kleinen Büro an. Die ersten 5-7 Jahre waren kein Selbstläufer. Es gab Zeiten, da war er nicht fähig, den Lohn seinen dazumals wenigen Mitarbeitenden auszubezahlen. Erst mit der Zeit trudelten die Aufträge regelmässig ein, was ihm genug «Sauerstoff» gab, um zu überleben. Der Rest ist Geschichte. Heute sind wir ein Unternehmen mit 500 Mitarbeitenden, 440 davon hier in Winterthur. Wir erwirtschaften rund 90 Millionen Umsatz, 95% davon ausserhalb der Schweiz.

Ja, es ist richtig, wir haben zur Desindustrialisierung in Winterthur beigetragen, haben über die Zeit hinweg viele Arbeitsplätze geschaffen. Indes, die Zeiten waren auch nicht immer einfach. Ich erinnere mich an die wirtschaftlichen Krisenjahre 2009 bzw. 2020, wo wir jeweils 20% Umsatzeinbussen verzeichneten. Oder an den Januar 2015, als die Nationalbank den Euro-Mindestkurs aufhob, was uns, die wir rund 55% in Euro fakturieren, hart traf. Doch, wir sind stolz darauf sagen zu können, dass wir all diese Herausforderungen gemeistert und in unserer 50-jährigen Existenz noch keine wirtschaftsbedingte Entlassung zu sprechen hatten!

Und ja, es ist richtig, dass unser Vater dem FC Winterthur Flügel verliehen hat. Einerseits mit unserer Möwe auf dem Trikot, als wir im Jahr 1999 Trikotsponsor wurden, und, 2 Jahre später, als Vater am geschichtsträchtigen 11. September 2001, einige Stunden nachdem die Flugzeuge in die World Trade Center Türme krachten, zum Präsidenten des FC Winterthur gewählt wurde und die Geschicke des Clubs übernahm. Er musste in der Folge feststellen, dass der Club arg verschuldet war und führte ihn durch die Nachlassstundung, was den Club vor dem Konkurs und der konkludenten Zwangsrelegation bewahrte.

Vater sollte fast 15 Jahre Präsident des FC Winterthur bleiben, mit den erwähnten jährlichen monetären Zuwendungen. Stets an seiner Seite, Schulter an Schulter, auch der erwähnte Andreas Möslig; stets leidenschaftlich, stets etwas rebellisch... :-).

Heute befindet sich der Fussballclub noch immer zu 100% in den Händen der KELLER Druckmesstechnik, welche je hälftig meinem Bruder Mike und mir gehört. Mike ist seit nunmehr 5 Jahren Präsident des FC Winterthur und wirkt täglich mit vielen guten Leuten zusammen auf der Schützenwiese, um unseren geliebten Club trotz bescheidenem Budget in der höchsten Liga längerfristig zu etablieren. Ein Anspruch, den wir haben, dass wir als 6. grösste Stadt der Schweiz eine feste Grösse unter den 12 besten Clubs der Schweiz einnehmen.

Warum investierte unser Vater, investieren wir so viel Geld, in, salopp ausgedrückt, einige Personen, die einem Ball nachrennen und den möglichst auf der richtigen Seite einzunetzen gedenken? Nun, es ist etwas mehr dahinter: Der FC Winterthur ist heute ein KMU mit rund 80

Mitarbeitenden, natürlich viele davon in Teilzeit. Und, es ist eine Sportstätte, wo Hunderte von Jugendlichen, von kleinen Poppelis bis hin zu jungen Erwachsenen, lernen, sich sportlich und persönlich zu entwickeln. In der konventionellen Schule mehr im kognitiven, hier mehr im koordinativ motorischen Bereich. Und sie lernen hier Teamgeist, Disziplin und Verantwortung zu entwickeln, lernen, Freundschaften zu schliessen. Lernen, dass man nur im Team erfolgreich sein kann, dass es das Miteinander braucht, auf allen Ebenen. Ein Fussballclub kann, wie jede andere sportliche Institution im Übrigen auch, einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung eines Jugendlichen leisten. Und, wie unserem Vater sehr wohl bewusst war, hat Fussball das Potenzial, in der Bevölkerung eine Vielzahl von Emotionen und Reaktionen auszulösen, wie wir im Jahr 2022 auf eindrückliche Art erfahren durften, als Tausende zusammen vor dem Stadthaus den phänomenalen Aufstieg unter Alex Frei feierten. Oder danach, als Bruno Berner den Ligaerhalt schaffte. Oder unter Patrick Rahmen, als der FCW unerwartet in der Tabelle in der «Championship Group» mitmischte. Fussball vereint. Noch rund 2 Stunden nach einem FCW-Match tummeln sich Hunderte von Menschen aller Genre unterhalb der Libero-Bar und trinken friedvoll ein Bier miteinander. Fussballspiele bringen Menschen zusammen, sei es im Stadion, in Bars oder zu Hause. Das gemeinsame Feiern oder Trauern schafft ein Gefühl von Gemeinschaft, einem Miteinander.

Zurück zum Kerngeschäft, unseren Drucksensoren, der KELLER Druckmesstechnik. Auch hier braucht es zwingend das Miteinander. Wir haben keine Stars. Ja, wir haben Menschen, die tragen mehr Verantwortung als Andere, doch sie alle könnten niemals ohne die anderen Menschen, die ihnen unterstützend zu Seite stehen, erfolgreich wirken. Wir bedingen einander. Und genau dieses Miteinander hat die Firma KELLER stark gemacht. Genau dieses Miteinander hat die Voraussetzung dafür geschaffen, dass wir auf dem hart umkämpften Sensormarkt gegen die grossen Konzerne bestehen konnten, dass wir heute das Wagnis eingehen können, einen CHF 90 Millionenbau zu erstellen, sozusagen das Mutterschiff unserer Produktionsgebäude, welches im Jahr 2026 fertig sein wird. Sie sehen von hier aus die Kranen. Es wird dies ein Produktionsgebäude mit rund 12'000 m² Produktionsfläche. Wir vereinen darin unsere ganze Produktion, was die Abläufe einiges effizienter machen wird, da wir die teils langen Wege von Gebäude zu Gebäude nicht mehr haben werden. Mit diesen 12'000 m² an Produktionsfläche haben wir rund 4'000 m² mehr als unsere derzeitige gesamte Produktionsfläche. Sie sehen also, wohin der Weg gehen soll. Wir sind für die Anforderungen der nächsten Jahre gut gerüstet. Es ist unser Ziel, weiterhin mehr Arbeitsplätze zu schaffen, einerseits hier in Winterthur aber auch in unseren vielen Verkaufsfilialen weltweit.

Wir haben uns mit diesem rund 90 Millionenprojekt bewusst für den Standort Winterthur entschieden. Unser Vater hat hier die Firma im Jahr 1974 gegründet. Winterthur bedeutet für

uns ein Stück Heimat. Mike und ich sind hier aufgewachsen, haben die Schulen hier absolviert, sind hier gross geworden. Und wir bleiben hier. Es ist kein Geheimnis, dass monatlich Grosskonzerne via M&A-Firmen die Fühler nach uns ausstrecken, die kleine Firma KELLER mit ihren 500 Mitarbeitenden in ihre Grossstrukturen mit 50-70'000 Mitarbeitenden einverleiben wollen. Indes, ein Verkauf unserer Firma kommt für uns nicht in Frage. Wir fühlen uns, wie bereits unser Vater, allen unseren geschätzten Mitarbeitenden, all unseren Freunden und der Stadt Winterthur sehr verbunden. Da wird jegliche uns angebotene monetäre Summe für unsere Firma nichts daran etwas ändern. Wir werden die Firma der nächsten Generation übergeben, und jene hoffentlich der nächsten, so die Firma KELLER noch in 10 Generationen bestehen wird. -)

Heute sind wir also zusammengekommen, um gemeinsam zu feiern, dass zu Ehren unseres Vaters eine Strasse eingeweiht wird, nicht irgendeine Strasse, sondern die «Hannes-W.-Keller-Strasse». Diejenigen unter Euch, die unseren Vater kannten, wissen, dass er sich äusserst ungern von irgendjemandem ehren, würdigen oder auf die Schultern klopfen liess. Bei einem „Stellenschafferpreis“ vorstellig zu werden oder sich für irgendetwas Anderes beklatschen zu lassen war ihm ein Graus. Also tat er es nicht. Doch diejenigen, die unseren Vater etwas besser kannten, wissen, dass es ihn, ohne dies natürlich eingestehen zu wollen oder zu können, innerlich doch sehr gefreut hätte, dass seine Leistungen gesehen, geachtet und gewürdigt werden. In diesem Sinne bedanken wir uns ganz herzlich bei den Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Winterthur, dass Ihr unserem Vater, mit all seinen Ecken und Kanten, eine „gerade“ Strasse schenkt. -)

Wir schätzen es sehr, dass Vaters Verdienste und sein Engagement in dieser Stadt auf diese Art und Weise gewürdigt werden. Dies ist eine sehr schöne Geste, welche wir sehr zu achten wissen. Nochmals ganz herzlichen Dank dafür.

Nun, die Stadt Winterthur ging mit dieser Ehrung auch ein kleines Risiko ein. Normalerweise wird eine Strasse erst nach einer Person benannt, die a) tot ist und b) dies schon seit mindestens 5 Jahren ist. Unser Vater ist bekanntlich erst letztes Jahr verstorben. Aber wir garantieren Ihnen, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Winterthur, es werden bei Hannes W. Keller keine Leichen im «Keller» erscheinen, weder vor Ablauf der eigentlich obligaten 5 Jahresfrist, noch danach, somit könnt Ihr auch künftig weiterhin ruhig schlafen. -)

In diesem Sinne wünschen wir allen ein freudvolles Fest!